

Leichenrede für Pater Bonifaz Kotter bei der Beerdigung
am 10.1.1987 von Abt Bernhard.

Nachdem unser verstorbener Mitbruder in der Abgeschiedenheit des Klosters gelebt hat, wird er für viele von Ihnen ein Unbekannter geblieben sein.

Darum möchte ich zuerst kurz seinen Lebenslauf zusammenfassen.

Pater Bonifaz Kotter wurde am 10. April 1912 in Derndorf geboren und am gleichen Tag auf den Namen Balthasar getauft. Sein ganzes Leben hindurch blieb er ein Verehrer der hl. drei Könige. Nach hervorragendem Abschluß seiner gymnasialen Studien in Scheyern und Traunstein trat er 1934 in unserer Abtei ein. Der damalige Abt Simon Landersdorfer gab ihm den Schutzpatron Deutschlands, den hl. Bonifaz, als Ordenspatron.

Am 2. Mai 1935 durfte er die zeitlichen Gelübde ablegen und am 19. März 1938 band er sich vor Abt Franz Schreyer durch die feierliche Mönchsprofeß für immer an unsere Gemeinschaft. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie in München und Freising wurde er in dieser Kirche von Bischof Simon Landersdorfer zum Priester geweiht.

Im Dezember 1939 zum Militärdienst als Sanitäter einberufen, kehrte er nach kurzer Gefangenschaft am 30. Oktober 1945 in sein Kloster zurück. Hier arbeitete P. Bonifaz zuerst als strenger Präfekt im Seminar und als geschätzter Lehrer für Griechisch und Religion am Gymnasium bis 1951.

In diesem Jahr wurde der damalige Prior Dr. Johannes Hoeck, der hier das ostkirchliche Institut mitgegründet hatte, zum äbtlichen Dienst nach Ettal berufen. Damit die begonnene Arbeit im Institut weitergehe, wurde der fast 40jährige P. Bonifaz zum Studium der Byzantinistik an die Universität München geschickt. Wie er mir oft sagte: "Nur im Gehorsam habe ich es getan, ohne viel Begeisterung, nur im Gehorsam." Und als ich später sein junger Abt wurde, fügte er etwas schmunzelnd hinzu: "Damals konnten die Äbte noch so über ihre Mönche verfügen. Ob Sie das noch können werden, bezweifle ich..." 1956 konnte er das Studium abschließen und bekam mit seiner Dissertation "Die handschriftliche Überlieferung der Πρῴη γνῶσεως des hl. Johannes von Damaskos" den philosophischen Dokortitel.

Mit unermüdlichen Eifer, großer Selbstvergessenheit und unvorstellbarer Gewissenhaftigkeit arbeitete er seitdem an der kritischen Ausgabe der Werke des griechischen Kirchenlehrers Johannes von Damaskos. Nur diejenigen unter uns, die selbst schon einmal einen patristischen Text herausgegeben haben, kennen die Askese, die solche Arbeit fordert; nur sie wissen, wie anstrengend es ist stundenlang einen Microfilm einer nicht immer schön geschriebenen Handschrift mit dem Leseapparat zu lesen und mit anderen Manuskripten zu vergleichen; nur sie wissen, wie man sich oft aufraffen muß zu opfervoller Klein-